Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 39. Mittwoch den 16. Februar. 1876.

Juliane. Sonnen-Aufg. 7 U. 18 M. Unterg. 5 U. 9 M. — Mond-Aufg. 12 U. 50 M. Morg. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.
16. Februar

1486. Maximilian I. zum römischen Kaiser erwählt.

1497 *. Philipp MELANCHTHON, Reformator; † 19. April 1560.

1620 *. FRIEDRICH WILHELM, der Grosse; † 29. April 1688.

1726 *. Friedrich, Freiherr von der TRENCK, preussischer Militär; † 25. Juli 1794 unter der Guillotine.

1761 *. Charles PICHEGRU, General der französischen Republik; † 28. Februar 1803.

1815 †. Friedrich Anton MESMER, Begründer des thierischen Magnetismus (Mesmerismus), * 23. Mai 1733 zu Itzmang am Bodensee, † in Meersburg. Schrift: „Sendschreiben an einen auswärtigen Arzt über die Magnetkur."

1863. Absetzungsdekret des Königs Otto von Griechenland durch die Nationalversammlung unterzeichnet.

1871. Belfort kapitulirt unter freiem Abzug wegen der tapfern Vertheidigung mit militärischen Ehren. — Der Waffenstillstand bis zum 24. Februar, Mittags 12 Uhr verlängert und auf den südöstlichen Kriegsschauplatz ausgedehnt.

Die erste Sitzungsperiode des Preußischen Provinzial-Landtages

von
A. Plehn-Lubochin
(Fortsetzung und Schluß)

In dem vom Landtage eingesetzten Finanzausschuß, welcher combinirt mit dem Ausschuß für Chausseebauten die vorstehend erörterten Verhältnisse klar legte, trat der Abgeordnete Rickert mit dem Vorschlage auf, um rascher die Verpflichtungen erfüllen und gleichzeitig noch neue dringend gewünschte Wegebauten vornehmen zu können, eine Anleihe aufzunehmen, die durch die Jahresdotationsrente zu verzinsen und zu amortisiren sei, ohne daß also der Provinz eine Steuerlast daraus erwüchse; die Anleihe würde nach Bedürfniß zu emittiren und ihr Betrag auf 25—30 Millionen Mk festzusetzen sein. Der Antrag fand, soweit er als reine Finanzoperation betrachtet wurde, fast allseitige Billigung, nur entstand sofort die Frage, wie das Erträgniß der Anleihe zu verwenden sein, ob etwa daraus in erster Linie und in der Reihenfolge, in der sie entstanden, die Verpflichtungen des Staats einzulösen sein würden, oder ob diejenigen Provinztheile, in denen der Staat nicht in gleichem Maße als in anderen Gegenden Straßenbauten vorzunehmen oder zu unterstützen sich verpflichtet habe, dafür durch einen höhern Antheil am Erträgniß der Anleihe entschädigt werden könnten.

Wie aus den oben zusammengestellten Zahlenverhältnissen leicht zu erklären ist, verlangten die Abgeordneten der östlichen Regierungsbezirke als ihr Recht, daß in erster Linie die vom Staat übernommenen Verpflichtungen abgelöst und dann weiter verhandelt werden sollte, während die Abgeordneten der westlichen Regierungsbezirke in Anspruch nahmen, das ganze Erträgniß der Anleihe solle nach dem Maßstabe des § 2 des Dotationsgesetzes, d. h. zur Hälfte nach dem Flächeninhalt, zur Hälfte nach der Einwohnerzahl unter die 4 Regierungsbezirke vertheilt, und von jedem der vier Theile sowohl der im Regierungsbezirk übernommenen Staatsverpflichtungen erfüllt, als auch neue Straßenbauten ausgeführt resp. unterstützt werden.

Je nachdem der eine oder der andere Vorschlag angenommen wurde, stellte sich für die einzelnen Regierungsbezirke das Resultat wesentlich verschieden. Eine Anleihe von 30 Millionen Mk würde, wenn sie „nach Land und Leuten" unter die 4 Regierungsbezirke vertheilt würde, ergeben:

1) für Königsberg 10,500,000 Mk (rund 35 pCt.), 2) für Gumbinnen 7,200,000 Mk (rund 24 pCt.), 3) für Danzig 4,500,000 Mk (rund 15 pCt.), 4) für Marienwerder 7,800,000 Mk (rund 26 pCt.)

Nach Abzug der zur Erfüllung der vom Staate übernommenen Verpflichtungen erforderlichen Summen werden zum Bau neuer Straßen übrig bleiben:

1) in Königsberg 6,685,000 Mk, 2) in Gumbinnen 2,961,000 Mk, 3) in Danzig 3,877,000 Mk, 4) in Marienwerder 5,823,000 Mk.

Gehen dagegen von den 30 Millionen die zur Erfüllung sämmtlicher Verpflichtungen erforderlichen 13,584,000 Mk vorweg ab, und vertheilt man den Rest von 16½ Millionen nach Land und Leuten so erhalten:

1) Königsberg 5,775,000 Mk, 2) Gumbinnen 3,960,000 Mk, 3) Danzig 2,475,000 Mk, 4) Marienwerder 4,290,000 Mk.

Um eine sachlich so wohl begreifliche Forderung, wie sie die Abgeordneten der westlichen Provinzhälfte stellen zu müssen glaubten, durch Rechts- und Billigkeitsrücksichten zu begründen, wurde von ihnen angeführt:

1) der Umstand, daß schon vor Bewilligung der Staatschausseebauten in den Regierungsbezirken Königsberg und Gumbinnen, diese beiden Bezirke pro □Meile eine größere Meilenlänge an Staatschausseen gehabt haben, als Danzig und Marienwerder. Ostpreußen hatte 2,28 Kilometer pro □Meile, Westpreußen 1,96 Kilometer pro □Meile an vollendeten Staatschausseen am Ende des Jahres 1874.

2) die unzweideutigen Erklärungen der Herren Minister für Handel und Finanzen im Abgeordnetenhause, daß bei Uebernahme der Staatsverpflichtungen durch die Provinz eine Priorität einzelner Verpflichtungen nach der Reihenfolge der Bewilligung nicht anzuerkennen sei.

3) die 22jährige Wirthschaft in 4 gesonderten Verbänden ist in jedem von mehr oder weniger verschiedenen Gesichtspunkten aus geleitet worden. In Ostpreußen ging man rascher mit Bauten vor, bewilligte höhere Prämien, und um die Steuerkraft der Provinz zu schonen, anticipirte man das Erträgniß der Steuern durch Staatsdarlehen. In Westpreußen baute man nicht mehr, als man decken konnte, gab niedrige Prämien, nöthigte somit die Kreise zur Anspannung entweder des Kredits oder der Steuerkraft ihrer Einwohner. Die Sparsamkeit dieser Wirthschaft würde bei Einführung einer gemeinschaftlichen Baukasse nur den Ostpreußen zu Gute kommen, nicht den Westpreußen, denen der Gewinn aus dieser Sparsamkeit gebührt.

4) der § 110 der Provinzialordnung statuirt ausdrücklich, daß die Kosten von Einrichtungen, welche in hervorragendem Maße einzelnen Provinzialtheilen zu Gute kommen, unter Mehrbelastung der betreffenden Kreise aufgebracht werden dürfen. Ganz im Sinne dieser Bestimmung kann man sagen: Wenn das Bedürfniß einzelner Provinztheile eine größere Verwendung von Mitteln zu Straßenbauten erfordert, so ist es nicht Sache der ganzen Provinz, diese Mittel herzugeben, sondern sie kann verlangen, daß derjenige Provinztheil, der den Nutzen hat, auch ein Präcipuum von Kosten der Ausführung tragen muß.

Während die Westpreußischen Abgeordneten des Landtags sich auf diesen Standpunkt stellten, nahmen die Ostpreußen einen andern ein. Allerdings ist zu konstatiren, daß eine größere Zahl derselben vor allen Dingen an der Erklärung festhalten zu wollen kundgab, die im Landtage der Monarchie von Herrn v. Saucken abgegeben war, an der Erklärung, daß es ihnen fern läge, die in ihrer Provinzhälfte nöthigen Aufwendungen mit Westpreußischem Gelde bezahlen zu wollen. Dennoch verhielten auch diese Herren sich zum Theil ablehnend gegen den Vorschlag, vorweg eine Theilung der Fonds zu beschließen. Andre stellten sich auf den Standpunkt des durch die Provinzialordnung erworbenen Rechts und beanspruchten zunächst die Erfüllung der staatlichen Zusagen durch den Provinzialverband, willigten aber in zweiter Linie in die Theilung des Rests des Anleiheertrages nach Land und Leuten unter die Regierungsbezirke. Der Königliche Kommissarius gab auch seine Erklärung ab. Er fand in der Theilung des Anleiheertrages unter die Provinztheile einen Widerspruch mit dem Geiste der Provinzialordnung, ebenso charakterisirte er den Fortbestand der 4 Chausseeverbände als unvereinbar mit dem Gedanken des neuen Gesetzes. Er forderte von allen Mitgliedern des Landtags, daß sie mit „großartigem Provinzialgeist" auch die Chausseefrage im Interesse der einheitlichen Provinz lösen sollten, und bezeichnete den Widerspruch der Westpreußen gegen die Einführung gemeinsamer Wirthschaft als Partikularismus. Der Herr Oberpräsident schloß sich sogar der Ansicht derjenigen ausdrücklich an, die für die Erfüllung der Baupflicht des Staates die Priorität beanspruchten.

Bei einer soweit gehenden Divergenz der Ansichten erschien es am besten, die Lösung der Aufgabe einer folgenden Session des Landtags zu überlassen, und in der Zwischenzeit dem Provinzialausschuß die sorgfältigste Erwägung der Frage aufzugeben.

Ehe dies geschah, mußten die Westpreußischen Abgeordneten noch die niederschlagende Erfahrung machen, daß ein in unbefangener Stellung außerhalb des Kampfes auseinandergehender Interessen stehender hoher Beamter einer in sich einigen Minorität den Vorwurf des Partikularismus machen konnte wegen ihrer Weigerung, ihre wirthschaftlichen Interessen dem Nutzen einer nicht einmal erheblich größeren Majorität bedingungslos unterzuordnen. Möchte es

Der Vormund

Roman
aus dem Englischen.

(Fortsetzung.)

Ich bitte Sie wirklich nicht weiter nach Entschuldigungsgründen zu suchen, sagte Edith, Ihre Erklärungen genügen mir.

Ich habe genug Krakehl mit Advokaten auszufechten gehabt, fuhr Mowbray fort, und ich will keine weiteren derartigen Händel mehr haben.

Das ist sehr klug und vorsichtig von Ihnen. Das erste, was ein Mann von Welt zu erlernen hat, Miß Dalton, fuhr Mowbray in vertraulichem Tone fort, ist sich in Acht zu nehmen. Diese Regel habe ich durch die allerbittersten Erfahrungen gelernt und ich habe mir ein für allemal vorgenommen, nie etwas zu thun, was mich mit Advokaten in Konflikt bringen könnte und wenn Sie nur wüßten, wie sehr man mir mitgespielt hat, so würden Sie mich wegen dieses Vorsatzes nicht tadeln.

Ich fürchte dann fast, daß ich Ihnen schon großen Kummer damit bereitet habe, sagte Edith, als ich Ihnen nur andeutete, daß Sie mir helfen möchten. Sie ängstigen sich so sehr um Ihre eigene Sicherheit, daß es Sie schwer beunruhigt haben muß, als ich Sie um einen kleinen Dienst ansprach.

Der Capitain gab sich den Anschein, als habe er den Sarkasmus in Ediths Worte nicht verstanden und fuhr deshalb fort: Man wird weiser durch Erfahrungen, und die meinigen sind die allerbittersten gewesen. Ich würde sofort jenes Thor für Sie öffnen, das versichere ich Sie auf's feierlichste, wenn ich es ohne Gefahr thun könnte, und wenn Wiggins keine Vollmachten und Gewalten über Sie hätte, aber wie die Sachen nun einmal liegen, weiß ich wirklich nicht wie ich einschreiten sollte.

Was das anbetrifft, so kann ich Ihnen nur sagen, daß ich Sie gar nicht bemühen und die Pforten mit eigener Hand öffnen würde, wenn Wiggins nicht da wäre.

Mowbray antwortete nichts darauf, sondern drehte nur seinen Schnurrbart.

Uebrigens, sagte er nach einer langen Pause, sehe ich gar nicht ein, wie Sie sich hier so unglücklich fühlen können. Tausende würden gerne so wie Sie hier leben, in einem so prächtigen Hause, das von einem so herrlichen Park umgeben ist. Sie haben ja Alles hier, was Sie sich nur wünschen können. Wenn Sie hier entfliehen könnten und nachher im Dorfe leben müßten, so würden Sie erst recht unzufrieden sein. Was mich anbetrifft, so würde ich mich viel lieber hier aufhalten, als da, wo ich wohne. Wenn Sie sich nur einmal darin finden und sich mit den vielen schönen Dingen, welche Sie umgeben, begnügen lernen wollten, so würden Sie sich hier noch ganz glücklich fühlen.

Der Capitain blickte Edith lauernd an, um die Wirkung seiner Worte wahrzunehmen. Und Edith erwiderte diesen Blick in gleich forschender Weise, sie schaute ihn an, wie etwa ein Naturforscher auf ein Thier zu blicken pflegt, dessen Eigenthümlichkeiten er gerne ergründen möchte.

Also das denken Sie wirklich? sagte sie endlich.

Ja, erwiderte der Capitain.

Nun, sagte Edith, es mag mein Unglück sein; aber ich denke anders.

Jedenfalls sagte Mowbray in etwas lebhafterem Tone, sehe ich nicht ein, weshalb wir diese Diskussion nicht fallen lassen sollen, da wir ja doch nicht übereinstimmen. Wollen Sie nicht einen Ritt mit mir durch den Park machen? Es ist ja ein so reizender Park. Ich habe ein sehr schönes Damenpferd, welches ganz zu Ihrer Verfügung steht.

Edith schwieg eine Zeitlang zu dieser Aufforderung. Der Mann wurde ihr mit jedem Augenblicke mehr widerwärtig, aber ihr Wunsch hinter seine Pläne zu kommen und eine leise Hoffnung ihn später auf irgend eine Weise sich dienstbar zu machen, veranlaßte sie seine Einladung anzunehmen.

Nun, sagte sie, ich nehme Ihre Einladung an, selbst da Sie dieselbe auf diesen Park nur limitiren — und ich glaube, ich muß wohl hinzufügen, daß ich Ihnen danke.

Sprechen Sie nicht von Dank, Miß Dalton, erwiderte Mowbray, lassen Sie mich lieber aussprechen, daß ich ihnen vom Grunde meines Herzens danke.

Zwei Tage nach diesem Besuche kam Mowbray abermals. Er führte ein gesatteltes Damenpferd mit sich und außerdem den Neufundländer Hund. Edith kleidete sich rasch für den Spazierritt an und traf Mowbray im Salon. Als sie aus dem Hause schritten, sprang der Hund seinem Herrn vor Freude winselnd entgegen, kroch jedoch plötzlich von Furcht gepackt, zurück.

Es nützt nichts, Miß Dalton, sagte Mowbray, für die Antithierquäler-Vereine zu liefern Nur durch Furcht kann man ein Thier an sich fesseln. Sehen Sie wie dieser Hund mich liebt. Und weshalb? Weil ich ihn prügele!

In dem Tone, in welchem diese Worte gesprochen wurden, lag etwas, daß Edith einen neuen Einblick in Mowbray's Charakter gestattete. Es lag darin eine Brutalität und Grausamkeit, welche wohl zu der Gemeinheit und Rohheit paßten, von denen Edith schon früher Proben erhalten hatte, aber Edith schwieg. In wenig Augenblicken saßen beide zu Pferde und ritten nebeneinander dahin.

Als sie um die Ecke des Schlosses bogen, sah Edith ein Menschen-Antlitz zwischen den Bäumen, — ein weißes, ehrwürdiges, ernstes Gesicht — und dieser Anblick jagte Edith einen tiefen Schreck ein; denn es war das Antlitz von Wiggins. Es schien ihr in diesem Augenblicke, daß jener Mann Mowbray hassen müsse, denn der Strahl der in seinen Augen blitzte, als er auf Mowbray hinblickte, war keineswegs ein auf freundliche Beziehungen hindeutender. Mowbray konnte deshalb die Wahrheit gesprochen haben, als er sagte, daß Wiggins ihn hasse, und wenn dies der Fall war, so mochte Wiggins sehr viel von der Gegenwart dieses unwillkommenen Besuchers befürchten.

Dieser Gedanke war für Edith nicht unerfreulich, denn obschon sie in Mowbray niemals einen Freund finden konnte, so war er doch wenigstens ein Feind von Wiggins und das war kein ganz schlechter Austausch.

Der Ritt bereitete ihr viel Vergnügen und da Mowbray dies bemerkte, so bildete er sich ein, daß er einen günstigen Eindruck auf sie gemacht habe und gab sich nun alle mögliche Mühe ihr zu gefallen. Sie jagten die langen, Avenuen dahin, im Schatten gigantischer Bäume über Felder und Wiesen. Mowbray war ein trefflicher Reiter und Edith hatte von Kindheit an geritten und liebte nichts mehr als in rasender Eile auf tüchtigem Renner dahinzuschießen.

Sie empfand in diesem Ritt eine Erholung, wie sie seit langer Zeit dieselbe nicht gekannt hatte. Wenn sie auf Mowbray's kraftvolle, männliche Gestalt blickte, so konnte sie es bedauern darüber nicht unterdrücken, daß ein mit so seltenen körperlichen Vorzügen ausgestatteter Mann von einem so erbärmlichen Geiste beseelt war. War es denn nur Furcht, dachte sie, was

auch gerechtfertigt erscheinen, wenn von höherm Standpunkt aus ein Zweifel an der Objektivität der Westpreußischen Anschauungen laut wurde, so war eine so unbedingte Verurtheilung derselben doch überraschend, und daß ein Austausch der Ansichten zwischen den Westpreußischen Abgeordneten und dem Königlichen Commissarius nicht erfolgte, ist wohl nur dem so bald nach der erwähnten Aeußerung desselben erfolgten Schluß des Landtags zuzuschreiben.

Eins aber ist bei allen Zweifeln und Ungewißheiten wohl klar geworden: es besteht eine Kluft zwischen den wirthschaftlichen Interessen im Osten und im Westen unserer Provinz, die durch die Verhandlungen des Landtags noch kenntlicher gemacht ist, als sie früher war, eine Kluft, zu breit, als daß die Paragraphen der Provinzialordnung dauerhafte Brücken darüber bauen können. Dieses Gesetz mag den Westpreußischen Regierungsbezirken, welche durch die Natur auf gemeinsame Bewirthschaftung angewiesen sind und mit den Ostpreußischen eine Gemeinsamkeit provinzieller Interessen nicht zu finden vermögen, die Segnungen der Selbstverwaltung noch einige Zeit vorenthalten, — es mag sie zwingen, eine fremde Mehrzahl über sich herrschen oder durch dieselbe ein gefälliges aber leeres Votum abgeben zu lassen, wo nach den Grundsätzen der neuern Gesetzgebung nur derjenige mitzureden haben sollte, für den gehandelt werden soll, — die Westpreußischen Abgeordneten mögen eine Zeit lang das traurige Gefühl erdulden müssen, im fremden Hause über Dinge der Form nach mitzuberathen, in denen sie weder mitreden wollen, noch ihr Votum von Erheblichkeit sein kann, während sie im eigenen Hause nur von der Gnade Anderer leben —: da, wo die Benachtheiligung eines Landestheils, noch dazu eines solchen, der für die Existenz so bitter kämpfen muß wie Westpreußen, zu Gunsten eines anderen so sonnenklar vorliegt, da kann die Frage der Theilung nur eine Frage kurzer Zeit sein. Und in der That ist es als ein Gewinn der kurzen, aber mühevollen und vielfach unerquicklichen Session zu bezeichnen, daß auch bei den Ostpreußen die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Theilung der Provinz Wurzel zu schlagen beginnt.

Haus der Abgeordneten.

6. Plenarsitzung.

Montag, 14. Februar.

Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung um 12½ Uhr mit einer Reihe geschäftlicher Mittheilungen. Am Regierungstisch: Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten Dr. Friedenthal und mehrere Kommissare.

Vom Kultusminister ist der Entwurf eines Gesetzes betreffend die evangelische Kirchenverfassung eingegangen; desgleichen vom Handelsminister eine Uebersicht über die Verwaltung der fiskalischen Bergwerke nnd der Salinen des Jahres 1874.

Tagesordnung:

I. Erste Berathung der Uebersicht von den Staatseinnahmen und Ausgaben des Jahres 1874.

Auf den Antrag des Abg. Hammacher geht die Vorlage an die Rechnungskommission.

II. Erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Ablösung der Reallasten im Gebiete des Regierungsbezirks Kassel, ausschließlich der zu demselben gehörigen vormals Großherzoglich Hessischen Gebietstheile.

Abg. Dr. Bähr (Cassel) beantragt die zweite Berathung dieser Vorlage in einer Kommission vorzunehmen. Die Ablösungsfrage sei ein so schwieriges Thema, daß es unmöglich sei, es im Plenum zu erledigen. Es komme hinzu, daß der Kommunallandtag für den Regierungsbezirk Kassel diesem Entwurf nicht zugestimmt habe, um so mehr sei eine gründliche Berathung dringend nothwendig und schlage er dafür die um 7 Mitglieder ad hoc zu verstärkende Agrarkommission vor, welche die einschlägigen Fragen gründlich erledigen könne.

Minister Dr. Friedenthal schließt sich diesem Vorschlage an, da Verhandlungen in einer Kommission am besten geeignet seien, thatsächliche Unrichtigkeiten zu widerlegen.

Das Haus beschließt demgemäß.

III. Erste uud zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Anwendung der für den Verkehr auf den Kunststraßen bestehenden Vorschriften auf den Kreis Ziegenrück.

Derselbe wird ohne Debatte genehmigt.

IV. Erste und zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Veränderung der Grenzen einiger Kreise in den Provinzen Preußen, Pommern, Schlesien und Sachsen.

Derselbe besteht nur aus einem einzigen Paragraphen und lautet:

Einziger Paragraph. Es werden I. in der Provinz Preußen: 1) Die Landgemeinde Kamanten unter Abtrennung von dem Kreise Pillkallen mit dem Kreise Ragnit; 2) der Gutsbezirk Broszeitschen unter Abtrennung von dem Kreise Angerburg mit dem Kreise Darkehmen; 3) der Gutsbezirk Gurren und die Landgemeinde Alt- und Neu-Gurren unter Abtrennung von dem Kreise Darkehmen mit dem Kreise Angerburg; 4) die zum Regierungsbezirke Danzig gehörigen Theile des frischen Haffs mit dem Landkreise Elbing; 5) die Besitzung Trettinkenhof in der Größe von 18 Hektar 42 Ar. unter Abtrennung von dem Landkreise Elbing mit dem Stadtbezirke und dem Stadtkreise Elbing; II. in der Provinz Pommern: 6) der Gutsbezirk Cnusow mit dem Vorwerk Cothalow, die Landgemeinde Cnusow, der Gutsbezirk und die Landgemeinde Quakenburg, der Gutsbezirk und die Landgemeinde Scharsow unter Abtrennung von dem Kreise Rummelsburg mit dem Kreise Stolp; 7) die Gutsbezirke Dünnow, Muddel, Lindow und Saleske, sowie die Landgemeinden gleichen Namens unter Abtrennung von dem Kreise Schlawe mit dem Kreise Stolp; 8) die Gutsbezirke Schlackow, Goershagen, Marsow und Vietzke, sowie die Landgemeinden gleichen Namens unter Abtrennung von dem Kreise Stolp mit dem Kreise Schlawe; 9) der Gutsbezirk und die Landgemeinde Jannewitz unter Abtrennung von dem Kreise Rummelsburg mit dem Kreise Schlawe; 10) die Gutsbezirke Reinfeld und Ritzerow und die Landgemeinde Reinfeld unter Abtrennung von dem Kreise Belgard mit dem Kreise Schivelbein; III. in der Provinz Schlesien: 11) der Gutsbezirk Cunnersdorf, sowie die Landgemeinde Cunnersdorf, jedoch mit Ausschluß der an den Gutsbezirk Ober-Rengersdorf angrenzenden Ländereien des Bauergutes Nr. 19, welche mit dem Gutsbezirke Ober-Rengersdorf vereinigt werden, unter Abtrennung von dem Kreise Rothenburg mit dem Landkreise Görlitz; IV. in der Provinz Sachsen: 12) die zum Gemeindebezirke der Stadt Hettstedt gehörige sogenannte Hettstedt-Gerbstedter Stadtflur in der Größe von 611 Hektar 25 Ar. unter Abtrennung von dem Mannsfelder Seekreise mit dem Mannsfelder Gebirgskreise, 10) Landgemeinde Kurzligsdorf unter Abtrennung von dem Kreise Schweinitz mit dem Kreise Wittenberg, 14) die Landgemeinde Malitzsch unter Abtrennung von dem Kreise Wittenberg mit dem Kreise Torgau, vereinigt.

Abg. Frhr. v. d. Goltz bittet, die zweite Berathung von der heutigen Tagesordnung abzusetzen und die Vorlage an eine Kommission zu verweisen In den Motiven seien unrichtige Angaben enthalten, die einer nothwendigen Aufklärung bedürfen, was nur in der Commission geschehen könne.

Abg. Wisselink befürwortet den Vorschlag auf Verweisung der Vorlage an eine Kommission, ebenso Abg. v. Denzin, der darauf aufmerksam macht, daß der Schlawer Kreistag sich gegen die im Gesetze enthaltene Abtrennung einiger Gutsbezirke und Landgemeinden ausgesprochen, ohne daß dieser Widerspruch berücksichtigt worden wäre. Ferner sei eine große Anzahl von Petitionen zu dieser Vorlage eingegangen, deren Erörterung in einer Kommission unumgänglich nothwendig sei. — Nachdem sodann noch Abg. Graf v. Königsdorff sich ebenfalls für kommissarische Berathung ausgesprochen, wird die Diskussion geschlossen und die Vorlage der verstärkten Gemeindekommission zur Vorberathung überwiesen.

V. Berathung des Rechenschaftsberichts über die weitere Ausführung des Gesetzes vom 19. Dezember 1869 betreffend die Konsolidation Preußischer Staatsanleihen.

Des Bericht wird ohne weitere Debatte vom Hause für erledigt erklärt.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr Tagesordnung 1). Erste und zweite Berathuug des Gesetzentwurfs betreffend die Verwendung der in Folge der Abtretung der Preußischen Bank an das Reich für die Staatskasse verfügbar gewordenen Geldmittel. 2) Erste Berathung des Gesetzes betreffend die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst; Erste Berathung der Wegeordnung.

(Schluß 1 Uhr.)

Deutschland.

Berlin 14. Januar. Wie wir hören, wird in der Kürze hier in Berlin ein neues volkswirthschaftliches Blatt als Organ der Antimanchesterleute erscheinen.

— Die Königliche Bergakademie zu Berlin erfreut sich eines zunehmenden Besuchs. Während sie im Sommersemester 1874 von 60 Studirenden gegen 57 im Sommersemenster 1873 besucht war, stieg die Betheiligung im Wintersemester 1874/75 auf 93 Studirende gegen 79 im Wintersemester 1873/74. Unter jenen 93 waren 8 Ausländer nämlich 1 Rumänier, 1 Ungarn, 2 Griechen und 4 Nordamerikaner.

— Das Herrenhaus wird seine nächste Sitzung, wie wir hören, nicht früher abhalten, als bis der Etat im Abgeordnetenhause durchberathen und an das Herrenhaus zur weiteren Berathung gelangt sein wird. Die Mitglieder des Herrenhauses sind hiervon, wie wir hören, bereits darüber verständigt worden.

— Wie wir hören, liegt es in der Absicht des Präsidenten v. Bennigsen am Donnerstag mit der Berathung des Etats im Plenum zu beginnen und damit in regelmäßigen Sitzungen fortzufahren, da die Arbeiten in den letzten Wochen so gefördert sind, daß dieselben voraussichtlich schon am Mittwoch beendet sein werden. Der Etat wird diesmal in verhältnißmäßig kurzer Zeit erledigt werden können, da derselbe, wie dies ja schon in der ersten Lesung von den verschiedensten Seiten betont wurde, von dem Etat des Vorjahrs nur in sehr wenigen Punkten abweicht und die von den Gruppen bisher gemachten Bemerkungen größtentheils auch nur formeller Natur sind.

— In der Zeit vom 14 bis 24. Februar findet in diesem Jahre die erste statistische Ermittelung über den Briefverkehr statt. Das Generalpostamt hat an die Postanstalten die Aufforderung gerichtet, die desfallsigen Ermittlungen mit aller Sorgfalt vorzunehmen, damit Ergebnisse gewonnen werden, welche der Wirklichkeit so nahe als möglich kommen u. bei Beurtheilung der mit dem Umfange des Briefverkehrs im Zusammenhange stehenden wichtigen Fragen mit Vertrauen zu Grunde gelegt werden können.

Ausland.

Oesterreich. Wien, den 12. Februar. Die „Presse schreibt: Acht Tage sind es her, seitdem die Reformnote des Grafen Andrassy ihrem Wortlaute nach bekannt wurde und inzwischen hat sich die Presse fast aller europäischen Staaten über das Aktenstück ausgesprochen, das die gegenwärtige Phase der orientalischen Frage so genau charakterisirt. Man kann also heute wohl die Bilanz aus den verschiedenen Journalstimmen ziehen, die in der Mehrzahl für die Note günstig lauten, allgesammt aber darin übereinstimmen, daß sie in derselben den ernstlichen Willen der Mächte, den territorialen Bestand der Türkei aufrechtzuhalten, aber zugleich den Entschluß derselben ausgedrückt finden, den unaufhörlichen aus dem Helotenthum des christlichen Elements entspringenden Conflagrationen nördlich des Balkans durch praktische Reformen vorzubeugen und damit eine permanente Gefahr für den europäischen Frieden zu beseitigen.

Frankreich. Die Steuern Frankreichs im Jahre 1875. Im „Journal officiel“ werden amtliche Mittheilungen über den Eingang der Steuern in Frankreich veröffentlicht, die einen Einblick in die ungemein große Steuerkraft des französischen Volkes gewähren.

	1874. Frcs.	1875. Frcs.
1) an drirekten Steuern	668,309,000;	682,814,900
2) an indirekten Steuern und anderen Staatseinnahmen	1,865,490,000;	2,050,990,000
3) durch Besteuern des Einkommens vom Mobiliar-Vermögen mit 3 pCt.	34,174,000;	34,676,000

Die Erhebungskosten der direkten Steuern betrugen im Jahre 1874 1,248,703 oder von je 1000 Frcs. 1 Frcs. 86 C. und im Jahre 1875 1,221,686 oder von je 1000 Frcs. 1 Frcs. 79 C, gingen mithin im letzten Jahre gegen das Vorjahr um 7 Cent. pro 1000 Frcs. zurück Die im Jahre 1875 mit 2,050,990,000 Frcs. vereinnahmten indirekten Steuern übersteigen mit 97,912,000 Frcs. die im Budget veranschlagten Summen, während das Jahr 1874 noch mit einer Unterbilanz von 59,706,000 Frcs. abschloß. Der Grund dieser bedeutenden Mehreinnahmen im Jahre 1875 liegt theils in der Steigerung des Ertrages einzelner Steuern, theils in der Einführung neuer. Durch letztere allein wurden vereinnahmt 33,347,000 Frcs. Hinter dem Etatssoll blieben im Jahre 1875 nur zurück: die Stempelsteuer um 2,611,000 Frcs., die Kolonialzuckersteuer um 1,791,000 Frcs. die Steuer für ausländischen Zucker um 8,652,000 Frcs. die Salzsteuer um 2,660,000 Frcs. die Seifensteuer um 1,256,000 Frcs. die Stearin- und Lichtkerzensteuer um 2,503,000 Frcs. Ferner ergeben einige Posten der Zollverwaltung, sowie die Essigsteuer noch unbedeutende Mindereinnahmen von 706,000 bezw. 148,000 Frcs. Der Gesammtsumme der Mindereinnahmen von 20,759,000 Frcs. steht jedoch anderseits die erhebliche Mehreinnahme von 118,971,000 Frcs. gegenüber.

— Paris, 13. Februar. Der gestern bei dem deutschen Botschafter stattgehabte Ball war außerordentlich glänzend. Unter den sehr zahlreichen Anwesenden befand sich der Marschall-Präsident Mac Mahon nebst Gemahlin, die Königin Isabella von Spanien und die her.

---

ihn abhielt, ihr zur Flucht zu verhelfen? Diese Idee schien eine Absurdität. Es mußte wohl ein anderer Grund vorliegen. Sie war davon überzeugt, daß er ein charakterloser Schurke sei, und daß er irgend einen Anschlag gegen sie im Schilde führe. Aber welchen? Wenn er darauf rechnete, ihre Hand zu gewinnen, so hatte er sicherlich einen höchst seltsamen Plan ergriffen, um sich bei ihr beliebt zu machen. Er war grausam, cynisch, gemein, herzlos und gab sich durchaus keine Mühe dies zu verheimlichen.

Er hatte ihr gerathen sich ihrer Gefangenschaft zu unterwerfen und sich entschieden geweigert ihr in irgend einer Weise zur Flucht behülflich zu sein. — Was seine Pläne auf sie eigentlich waren, konnte sie sich nicht erklären.

Während des Rittes wurde nur wenig gesprochen. Mowbray war überhaupt nicht gesprächig und bei dieser Gelegenseit beschränkte er sich ganz auf Bemerkungen, welche schmeichelhaft und angenehm klingen sollten.

Darauf erwiderte Edith in höflicher Weise.

Endlich ritten sie nach dem Schlosse zurück und Mowbray schickte sich zum Absteigen an.

Wollen Sie schon absteigen? fragte Edith. Ich möchte noch ein wenig reiten. Es ist so dumpf und langweilig im Schlosse. Ich möchte gern noch eine Strecke weit mit Ihnen reiten und dann zu Fuß zurückkehren.

Mowbray blickte sie eine Zeitlang schweigend an und schien überrascht zu sein von Edith's Ersuchen.

Miß Dalton, sagte er endlich zögernd, ich weiß wirklich nicht recht —

Ich bitte um Entschuldigung, sagte Edith.

Aber, wandte Mowbray ein, ich weiß wirklich nicht, ob es gut sein wird.

Sie werden mir doch das Vergnügen noch einige Augenblicke gönnen.

Mowbray blickte sie mit forschendem Auge an, sagte jedoch weiter nichts und beide Pferde begannen sich wieder in Trab zu setzen.

Bald langte man in der Nähe des Parkthores an.

Der Pförtner trat aus seinem Hause um zu öffnen, blieb jedoch plötzlich stehen als er Edith's ansichtig wurde.

Oeffnet mir, rief ihm Edith zu, seht Ihr nicht daß ich in Capitain Mowbray's Begleitung bin.

Mowbray war ganz überrascht, er wußte nicht, was er sagen sollte.

Der Pförtner schickte sich an das Thor zu öffnen.

Halt! schrie Mowbray.

Was? rief Edith zurück; Capitain Mowbray was wollen Sie?

Sie dürfen nicht hinaus reiten. Ich glaubte, Sie wollten nur bis an's Thor reiten und dann zu Fuß zurückkehren. Sie dürfen mir nicht zu folgen versuchen.

Ich darf nicht? rief Edith, welche die Hoffnung auf Befreiung in eine furchtbare Aufregung versetzt hatte. Sie wagen mir das zu sagen?

Ja, sagte Mowbray.

Mit welchem Rechte? rief Edith entrüstet' Dann wandte sie sich an den Pförtner und befahl ihm: Oeffnet das Thor sofort!

Aber der Pförtner rührte sich nicht vom Fleck.

Capitain Mowbray, befehlen Sie dem Manne das Thor zu öffnen.

Ich thue es nicht, rief Mowbray.

Dann werde ich an Ihrer Seite hindurchreiten wenn Sie fortgehen.

,Das sollen Sie nicht.

Spricht ein Edelmann in solchem Tone mit einer Dame? fragte Edith und fuhr fort. Es ist meine eigene That. Sie sollen mir nicht helfen. Ich überschreite diese Schwelle auf meine eigene Verantwortung hin.

Inzwischen stand der Pförtner da in der größten Verwirrung, die eine Hälfte des breiten Thorwegs war geöffnet. Er stand mitten im Wege und wartete den weiteren Verlauf der Dinge ab.

Miß Dalton, rief Mowbray in entschiedenem Tone, Sie zwingen mich zu andern Mitteln zu greifen.

Das wagen Sie nicht, schrie Edith im Tone der höchsten Anstrengung und mit bebender Stimme. Sie fühlte, daß sie ein Pferd unter sich hatte. Dies Pferd war jetzt ein Theil ihrer selbst. Dieses Pferdes Stärke und Schnelligkeit ersetzte ihre eigene Schwäche, und so entschloß sie sich jetzt einen letzten energischen Versuch zur Befreiung zu machen und es auf Alles ankommen zu lassen.

Reizen Sie mich nicht weiter, drohte Mowbray, oder Sie zwingen mich, etwas zu unternehmen, was mir später im höchsten Grade leid thun wird.

Das wagen Sie nur einmal! schrie Edith abermals. Mir wagen Sie zu drohen, mir, der Herrin von Dalton Hall?

Packen Sie ihre Zügel, Capitain, rief der Pförtner, und führen Sie das Pferd zurück.

Halt' Du Deinen blutigen Schnabel, Du Canaille, brüllte Mowbray ihn an. — Miß Dalton, Sie müssen umkehren.

Nimmermehr, rief Edith. Ich reite durch dieses Thor, wenn Sie es thun.

Dann werde ich auch nicht von hier fortgehen, dann will ich nach dem Schloß zurückkehren.

Sie dürfen es nicht betreten, rief Edith so entschieden, als ob sie die Schlüssel von Dalton Hall im Besitze habe.

Miß Dalton, Sie zwingen mich Gewalt anzuwenden.

Sie wagen es nicht, Gewalt zu gebrauchen, rief Edith mit einen Blicke, vor dem Mowbray seine Augen niederschlagen mußte; denn Edith war in diesem Augenblicke entschlossen, irgend einen Schritt zu thun, mochte er auch noch so verzweifelt scheinen.

Selbst seine Drohung, seine Gewalt anwenden zu wollen, schüchterte sie nicht, ein obschon sie fühlte, daß er dazu im Stande sein würde. So standen sich die Beiden eine Zeitlang gegenüber, der eine ein starker, muskulöser Mann, die andere ein schwaches zartes Weib; und doch erkannte Mowbray in diesem märchenhaften zarten Körper einen entschlossenen, tapfern unbeugsamen Geist, den Geist ihrer wackeren Väter, der noch durch den heftigen Wunsch, die Freiheit zu erlangen, welche nur außerhalb dieses Thores lag, gekräftigt und bestärkt wurde.

Nun, rief der Pförtner, ich will lieber das Thor wieder ganz zumachen, bis Sie Ihre Sache in's Reine gebracht haben, Sie wird doch durchspringen, wenn ich nicht gleich schließe, ich sehe es in ihrem Auge.

Nein, das wird sie nicht thun. Schließ' das Thor noch nicht. Warte einen Augenblick.

Mit diesen Worten wandte sich Mowbray zu Edith und sagte:

Miß Dalton, ich bitte Sie jetzt zum letzten Male umzukehren, oder Sie werden es bereuen müssen.

Edith blickte den Captain fest und trotzig an, sagte jedoch kein Wort.

Der Captain wandte den Blick abwärts.

Pförtner, sagte er.

Sie befehlen?

Halt' Ihr Pferd.

Aber sie wird durch das Thor sprengen. Soll ich es nicht zuerst schließen. (Forts. folgt.)

vorragendsten diplomatischen und politischen Notabilitäten.

— 13. Februar. Der Herzog von Decazes hat in einer privaten Wählerversammlung die europäische Lage erörtert, und dieselbe als eine solche dargestellt, die sichere Bürgschaften für die Erhaltung des Friedens in sich trage.

— Nach der Regierung zugegangenen Nachrichten haben die spanischen Regierungstruppen ihre Stellungen den Karlisten gegenüber bereits so günstig eingenommen, daß in den nächsten Tagen die Entscheidungsschlacht zu erwarten ist, wenn sonst das Wetter nicht Hindernisse bereitet.

Türkei. Konstantinopel 14 Februar. In Folge der Verbannung von 6 angesehenen Führern der armenischen Hassunisten-Partei machten die der extremen Hassunisten-Partei angehörigen Mitglieder wegen dieser Verbannung sowie wegen der Vorgänge in Angora Vorstellungen bei der Pforte. Der Sachverhalt der Vorgänge wird von der „Agence Havas-Reuter" folgendermaßen dargestellt: Die in Angora sehr zahlreich vertretene armenische Hassunisten-Partei wollte den Anti Hassunisten die Kirche und das bischöfliche Palais nicht überlassen. Der Gouverneur ließ deshalb bewaffnete Macht in das Palais und die Kathedrale eindringen, welche die zahlreich anwesenden Andächtigen mit Säbelhieben verjagten, wobei 22 schwer verwundet wurden. In Folge der wegen dieser Vorgänge von den Vertretern Frankreichs, Englands, Rußlands, Oesterreichs und Italiens abgegebenen Kollektivbemerkungen wies der Minister der auswärtigen Angelegenheiten den Gouverneur von Brussa telegraphisch an, die 6 Verbannten zurückzuberufen und sie sofort nach Konstantinopel zu senden, damit sie dort ihre Beschwerden vorbringen könnten. Außerdem wurde der Gouverneur von Angora abgesetzt und wird ihm der Prozeß gemacht werden. Zwei Kommissäre, ein armenischer und ein muselmännischer sind zur Untersuchung des Thatbestandes ernannt worden.

Nordamerika. Philadelphia, 13. Februar. Für die internationale Ausstellung sind deutscherseits bis jetzt cr. 1100 Aussteller angemeldet worden. Gegen 1000 Aussteller gehören der Industrie, die übrigen den verschiedenen Kunstbranchen an. England, mit ca. 800 Ausstellern, steht bis jetzt hinter Deutschland zurück, während der England eingeräumte Ausstellungsraum den Deutschland zugewiesenen übersteigt. Nach nunmehriger Bestimmung sind den deutschen Ausstellern in der Jury 12 Plätze eingeräumt. Nach Branchen sind deutscherseits am zahlreichsten vertreten die Buchdruckerei und der Buch- und Kunstverlag mit 140 Ausstellern. Die Vereinigung der Aussteller chemischer Fabrikate zählt 70 Aussteller, die Montanbranche 42. Elberfeld ist durch 91 Aussteller vertreten. Aachen-Burtscheid durch 8, Gladbach durch 20, die Vereinigung der Schwarzwalder Uhrenaussteller durch 25, die Musikinstrumentenfabrikation von Mark-Neukirch (Sachsen) durch 12, die bairische Kollektion von Spiegelgläsern durch 15, Bier, Hopfen und einschlägige Literatur durch 10, die Vereinigung für Plattmetall und leonische Drähte durch 15, die Nürnberger Spielwaaren-Fabrikation durch 30, deutsche Weine und Champagner durch 65. Für mehr als 700 deutsche Aussteller fungirt Edward Schmidt (Firma: Schmidt und Grüninger, Philadelphia und Newyork) als Bevollmächtigter. Die Spedition von gegen 90 Prozent deutscher Güter wird von diesem Hause besorgt. Die Firma Krupp in Essen hat einen eigenen Dampfer ausgerüstet, der ihre Ausstellungsgegenstände und die der Montanbranche transportirt. Das deutsche Reich unterstützte namentlich die Kollektiv-Aussteller und subventionirte dieselben thatkräftig. Der Vertreter des deutschen Reichskanzleramtes, v. Zedlitz, wird Ausgangs des Monats hier erwartet.

Provinzielles.

△ Flatow, 13. Februar. (O. C.) Vor einigen Tagen ist den hiesigen Lehrern die Mittheilung zugegangen, daß ihre Gehälter eine Verbesserung nicht erfahren werden. Sicherem Vernehmen nach sollen die alleinstehenden oder ersten Lehrer auf dem Lande außer der Wohnung und Feuerung ein Baargehalt von 250 Thlr. beziehen. In Flatow, welche Stadt zu den theuersten Orten unseres Regierungsbezirks gehört, giebt es noch 5 Lehrerstellen, die ein solches Einkommen nicht aufzuweisen haben. Zwei Lehrer, die über 10 Jahre eine Lehrerstelle bekleiden, beziehen außer Wohnung und Holz nur 230 Thlr, drei andere blos 180 Thlr. Man ersieht hieraus, daß die 3 Millionen ℳ nicht ausreichend sind, um alle unzulänglichen Lehrergehälter zu erhöhen. — Kürzlich fand man hierselbst im Wasser die Leiche eines neugebornen Kindes. Die Mutter desselben soll bereits ermittelt sein und befindet sich gegenwärtig im Gerichtsgefängnisse. — Am 30. Januar d. J. begab sich der Einwohner August Kühn aus Vorwerk Grünthal nach Zempelburg. Derselbe ist seit dieser Zeit spurlos verschwunden. Auf dem Rückwege wollen ihn Leute noch gesehen haben. — Aus dem Gerichtsgefängnisse zu Schubin entsprang vor längerer Zeit ein Mann, der sich bei Diebstählen in unserer Gegend betheiligte und schließlich in einem Dorfe verhaftet wurde. Derselbe wurde jetzt nach Mewe gebracht.

— Das zur Strousberg'schen Concursmasse gehörige, bei Pr. Eylau belegene Gut Worienen mit seiner berühmten Brauerei und der Mühle soll am 29. Mai gerichtlich verkauft werden.

— In Bezug auf die Verlegung des Bußtages vom Frühjahr in den Spätherbst hat nach der „Land u. forstw. Ztg." der Cultusminister dem Ostpreußischen landw. Centralverein auf dessen Vorstellung vom 30. November v. J. unterm 31 Jan c. eröffnet, daß die Frage einer Verlegung des Bußtages schon in anderweitem Anlaß zum Gegenstande der Erwägung gemacht sei. Da es dabei wesentlich auch darauf ankommen wird, eine Uebereinstimmung in den Bußtagen in ganz Deutschland herbeizuführen, so hat der Cultusminister sich dieserhalb an die deutsche evangelische Kirchenconferenz gewandt, in welcher der Gegenstand auf deren nächster Versammlung zur Erörterung kommen soll, bis zu welchem Zeitpunkte der Minister sich die weitere Entschließung auf den Antrag des Centralverreins vorbehalten wird.

(D. Ztg.)

Lokales.

— **Kreistag.** An Stelle des Herrn Rafalski ist am 15. Februar Herr Donner-Morczyn zum Vertreter des Großgrundbesitzes im Kreistage gewählt.

— **Hartnäckig.** Beharrungsvermögen ist bekanntlich eine physikalische Eigenschaft jedes Körpers, aber ebenso bekannt ist es, daß des Menschen Kraft und Wille in sehr vielen Fällen dieses Beharrungs-Vermögen zu überwinden und ihm unbequeme nnd nachtheilige Dinge aus unpassenden Orten zu entfernen vermag. Wenn nun der zwischen der Gasanstalt und der altstädtischen Mühle längs der Mauer aufgehäufte, aus Kohlenstaub, Schnee und Straßenkehricht zusammengesetzte Schmutz nicht beseitigt wird, so kann dies nur an dem Willen liegen, der in diesem Falle gewiß kein guter Wille ist. Ebenso fest bleiben die ganz unnützen Thorflügel am altstädter Thore dicht an der Gasanstalt in ihren Angeln hängen. Wer Herr und Eigenthümer derselben ist, wissen wir nicht, daß aber wissen wir, daß ihre Entfernung wesentlich zur Beförderung der Reinlichkeit und zur Besserung der Luft in jener auch aus anderen, aber nicht vermeidlichen Gründen oft von üblen Dünsten erfüllten Gegend beitragen würde.

— **Literarisches.** Soeben erschien im Verlage von A. Krüger in Leipzig das erste Heft eines Werkes, welches gewiß in allen Kreisen des Publikums großes Aufsehen erregen wird: Die Zukunftsmedicin, oder Anleitung, der beste Arzt sich selbst zu sein, d. h. Krankheiten zu verhüten von G. (Hygin-) Voigt, Doctor der Medicin, der Chirurgie und der Geburtshülfe.

Der Verfasser hat es im Hinblick auf die Worte des griechischen Weltweisen: „Erkenne dich selbst!" zu ermöglichen gesucht, den Laien zum Arzte auszubilden, aber nicht etwa zu einem von Wissenschaftlichkeit triefenden Doctor der Medicin; auch nicht zum Doktor der Philosophie, sondern er will den Laien zum Leibarzte seiner eigenen Person promoviren, d. h. mit andern Worten, er will Alles aufbieten, daß alle diejenigen, welche einiges Interesse für ihre eigene Person haben, gesundheitsfördernd denken lernen.

Es sind in dem Werke eine Anzahl kritische Umschau haltende Artikel aufgeführt, welche es dem Laien ermöglichen, sich über die Medicin als reine und angewandte Wissenschaft, also über die Heilkunde und Heilkunst ein gründliches Urtheil zu bilden; so z. B. enthält das erste Heft:

Vorwort, Einleitung, die Verzückung der Seele nach Genuß von indischem Hanf, ein Blick in den lebenden Magen, das Wasser als Heilmittel I., das medicinische Papstthum, erste Magenpredigt, eine neue Bestattungsweise Verstorbener, — und die folgenden werden, so viel mir von Seiten der Verlagsbuchhandlung bekannt ist, enthalten:

Die Wiedergeburt der thierischen Seele, über Naturheilkunde, Migraine oder diplomatisches Kopfweh?, über Gehirnschlag oder der Laie als Arzt, physiologische Bemerkungen über erregende Genußmittel, die Hysterie oder Grillenkrankheit, das Leben des Kopfes nach der Enthauptung, was der Mensch ißt, das ist er, zur Theuerungsfrage, Brod, Fleisch und Bier, einiges über die Verfälschung von Nahrungsmitteln, Nahrungsstoffe und Nahrungsmittel, die „freie" Concurrenz, der Boden, in welchem wir wachsen, der Geheimmittelschwindel, die Temperatur des Blutes in gesunden und in kranken Tagen, die med. Pfuscher und Quacksalber, ein medicinisches Räthsel, über haarerzeugende Mittel, der Puls und seine Bedeutung, die sozialen Wirkungen der Genußmittel, zweite Magenpredigt, über die Nachrungsmittel des Geistes a., die Schule, über die Nahrungsmittel des Geistes b., die Presse, Magendiätetik, ärztliche Winke für Frauen, woher kommen wir?, wohin gehen wir?, das Wasser als Heilmittel, Scheintod und lebendig begraben sein, Vesalius ein Reformator und Märtyrer der Wissenschaft, der Maschinismus unseres Körpers, die größten Aerzte der Vergangenheit und Gegenwart, ein Blick in die Werkstätte der Natur, die mittelsüchtigen Aerzte nnd die Nihilisten, der Tabacksgenuß, die Oekonomie und Verfassung des menschlichen Körpers, der kalte Trunk, der Glaube an die Wahrhaftigkeit der Fleischbrühe ein Aberglaube, die Mechanik der Seelenkräfte, die Allopathen, die Hydropathen und die Homöopathen, die Zukunftsmedicin.

Viel Irrwahn, dem selbst viele Gebildete, betreffs medicinischer Dinge huldigen, würde dadurch beseitigt, viele Gefahr für Gesundheit und Leben des Einzelnen würde vermieden, viel abgeschmackte und sowohl für den Einzelnen schädliche, als auch gemeinschädliche Vorstellungen und Mißbräuche wären alsdann unmöglich, wenn Jedermann den Inhalt dieses in jeder hinsicht nur zu empfehlenden Werkes in sich aufgenommen hätte. Auch der Elementarunterricht in den Schulen könnte sicherlich nichts dabei verlieren, wenn der Schüler anstatt mit der Affaire Josephs und der Dame Potiphar, mehr mit sich selbst bekannt würde.

Der Verfasser drängt nicht etwa dem Leser eine Ansicht auf, er muthet nirgends demselben zu, einem todten Buchstabenglauben oder einem schädlichen Autoritätsglauben zu huldigen, sondern er weist in allen Fällen auf die Worte des Weisen aus Nazareth hin: „Prüfet Alles und behaltet das Beste"; immer bleibt es dem Leser überlassen, sich ein selbstständiges Urtheil zu bilden, ja er arbeitet sogar überall darauf hin, daß der Leser selbstständig urtheile. Um das Werk Jedermann, also auch den Unbemittelten, zugänglich zu machen, hat die Verlagsbuchhandlung dazu das ihrige beigetragen, indem sie dasselbe in 8 Heften zu dem sehr geringen Preise von à 1 ℳ erscheinen läßt. Dr. Striegler.

— **Theater.** Sonntag d. 13. „Zampa oder die Marmorbraut" von Herold, 3 Acte. Die jetzt 45 Jahre alte Oper, zu welcher der französische Bühnenschriftsteller Melesville den Text geliefert hat, hat in der ersten Zeit ihrer Erscheinung trotz mancher Angriffe, welche die Composition von Musikkennern erfuhr, doch viel Sensation gemacht und das Publikum angezogen; seit längerer Zeit aber ist sie seltener zur Aufführung gelangt, woran wohl das Sujet ebenso viel Schuld hat als die Musik, denn beide erinnern vielfach an Motive, die schon anderweitig mit Geschick verwendet sind; wo aber Zampa nicht bloß mit guten Gesangskräften, sondern auch mit ausreichenden Mitteln zur angemessenen scenischen Ausstattung zur Aufführung gebracht werden kann, pflegt die Oper trotz der ihr anhaftenden poetischen und musikalischen Mängel doch Beifall zu finden. Ueber der Darstellung am 13. schien aber ein Unstern zu walten, dessen Eintritt zuerst sich daran erkennbar machte, daß, wie nach dem ersten Akte angekündigt wurde, Hr. Tausch sich unwohl befand und nicht völlig Herr seiner Stimme war. Daß er doch die schwierige Partie des Titelhelden im Ganzen glücklich durchführte, dafür muß man ihm Dank wissen, und darf mit Recht annehmen, daß der musikalische Effekt, wenn Hr. T. gesund gewesen wäre, sich befriedigender gestaltet hätte. Die Leistungen des Hrn. Bollé (Alphons v. Monza) waren denen in anderen von ihm gegebenen Rollen entsprechend. Auch Hr. Stephan (Dandolo) und Hr. Frey (Daniel) entsprachen wie sonst den Aufgaben ihrer Rollen. Der Gesang der Frl. v. Collini (Camilla) gefiel, die berühmte Ballade „in dem Schmuck der ersten Jugend" (Act 1, Nr. 2) trug sie mit recht natürlicher Empfindung vor, aber ihre Action war nicht so zu loben. Die Art, wie sie auftritt und wie sie die Scene verläßt, ist nicht graziös und thut auch ihrer ganzen Haltung und Erscheinung auf der Bühne wesentlich Eintrag. Die Ritta vertritt mit Dandolo und Daniel das komische Element in dieser Oper, und die Leistung der Frl. Herwegh als Ritta müssen wir auch diesmal als wirklich vorzüglich hervorheben. Frl. H. bewährte sich am 13. wieder als eines der besten und gediegensten unter den Mitgliedern der jetzt hier spielenden Gesellschaft, und zeigte sich als Ritta wie neulich als Frau Bertrand der Gunst, welche das Publicum ihr zugewendet, durchaus würdig. Die Decorationen im ersten Act waren recht geschmackvoll, weniger die Schsußscenerie, doch mag das vielleicht an den Mängeln des Hauses liegen. Die Darstellerin der Marmorbraut müssen wir mahnen das Augenrollen zu unterlassen. Die Statue ist todter Stein, und hat nur in einzelnen Scenen Leben zu zeigen, dann aber im richtigen Moment, nicht zu früh und auch nicht hinterdrein. Daß die Oper im Vergleich zu den anderen bisherigen Vorstellungen wenig Beifall fand und auch nicht Anspruch daran machen konnte, lag wohl an mancherlei Umständen, deren Erörterung uns aber zu weit führen würde. Der Chor war mehrfach nicht in richtiger Ordnung und seiner Sache nicht sicher; das Orchester wieder an einigen Stellen zu laut.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— Flachsseide. Zu den großen Plagen, mit denen die Landwirthe unserer Zeit zu kämpfen haben, gehört der Kleewürger, die sogenannte Flachsseide, die, noch nicht vor langer Zeit gänzlich unbekannt, im Laufe der Jahre eine Ausdehnung gewonnen hat, die geradezu erschrecklich ist, denn in gar manchen Gegenden ist der Kleebau, der ja doch die Grundlage unserer heutigen Ackerwirthschaft bildet, durch diese Landplage aufs höchste bedroht. Leicht begreiflich ist es daher, daß von Seiten der Landwirthe und der landwirthschaftlichen Vereine, ja von Seiten mancher Regierungen die möglichsten Anstrengungen gemacht werden, um sicher wirkende Mittel zur Bekämpfung dieses Kleefeindes aufzufinden. Da auch Jedermann ein Interesse daran haben muß, daß die Futtererträge gut gedeihen, so wird es auch Jedermann interessiren, zu hören, daß das Ausstreuen von Gerstenspreu die Kleeseide am wirksamsten bekämpfen soll.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 14. Februar.

Gold p. p. Imperials 1392,50 G.
Oesterreichische Silbergulden 99,83 G.
do. do. (1/4 Stück) 184,00 bz.
Fremde Banknoten 184,00 bz.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 265,00 bz.

Im Getreide-Termingeschäft war es heute recht lustlos und die Preise haben dabei durchweg kleine Einbußen zu erleiden gehabt. Effektive Waare ging zwar auch nur wenig um, indeß hat sich solche doch im Werthe behauptet,

Rüböl, anfänglich ziemlich fest und eher etwas besser bezahlt, war schließlich zu den vorgestrigen Preisen willig angetragen.

Spiritus, obschon nur mäßig angeboten, fand keine genügende Beachtung, um sich im Preise zu behaupten.

Weizen loco 175—213 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Roggen loco 146—161 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 132—180 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 135—180 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen: Kochwaare 172—210 ℳ, Futterwaare 165—170 ℳ bezahlt.

Rüböl loco ohne Faß 64,5 ℳ bezahlt.
Leinöl loco 58 ℳ bez.
Petroleum loco 30 ℳ bz.
Spiritus loco ohne Faß 45 ℳ bez.

Danzig, den 14. Februar.

Weizen loco ist am heutigen Markte ziemlich reichlich zugeführt gewesen, fand aber auch gute und willige Kauflust zu vollen Sonnabendspreisen, und für Sommer- sogar etwas theurer bezahlt. Gegen Schluß des Marktes wurde die Stimmung jedoch ruhiger und früher gemachte Gebote sind zurückgezogen worden. 420 Tonnen wurden gehandelt und ist bezahlt für Sommer- 129 pfd. 189 ℳ, 133 pfd. 190 ℳ, roth 130/1, 132 pfd. 190, 192 ℳ, blauspitzig 129 pfd. 195 ℳ, bunt besetzt 130 pfd. 200 ℳ, grau 120/1, 122, 123/4 pfd. 196, 198 ℳ, glasig 127/8, 129, 130 pfd. 202 ℳ, hellbunt 127 pfd. 203 ℳ, besserer 128, 129, 131 pfd. 204, 206, 208, 210 ℳ, hochbunt glasig 132 pfd. 210 ℳ, weiß 131 pfd. 210, 212 ℳ pro Tonne. Termine sehr fest. Regulirungspreis 200 ℳ.

Roggen loco besser bezahlt, 10 Tonnen 127 pfd. brachte 155 ℳ pro Tonne. Termine nicht gehandelt. Regulirungspreis 146 ℳ. — Gerste loco kleine 103 pfd. ist zu 133 ℳ, große 113 pfd. zu 158 ℳ, 117 pfd. 160 ℳ pro Tonne gekauft. — Hafer loco besetzt ist zu 157 ℳ pro Tonne verkauft. — Spiritus loco höher und mit 45,50 ℳ bezahlt.

Breslau, den 14. Februar. (S. Mugdan.)

Weizen, in ruhiger Haltung, weißer 15,60—17,70—19,50 ℳ, gelber 15,30—16,75—18,50 ℳ per 100 Kilo.

Roggen, nur f. Qual. beh., per 100 Kilo schlesischer 13,50—14,70—16,25 ℳ, galiz. 12,80—13,30—14,50 ℳ.

Gerste, wenig verändert, per 100 Kilo 12,50—14,30—15,20—16,40 ℳ.

Hafer, schwach beacht., per 100 Kilo schles. 15—16,70—17,60 ℳ.

Erbsen, wenig Umsatz, pro 100 Kilo netto Koch- 16,50—18—19,50, Futtererbsen 14—16—17 ℳ.

Mais (Kukuruz), wenig verändert, 10—10,40—11 ℳ.

Rapskuchen, behauptet, per 50 Kil. schles. 7,40—7,80 ℳ.

Thymothee, fester, 27—32 ℳ

Kleesaat, höhere Forderungen erschweren den Umsatz, roth 46—63 ℳ, weiß 54—77 ℳ.

Getreide-Markt.

Thorn, den 15. Februar. (Georg Hirschfeld.)

Weizen fest, per 1000 Kil. 180—192 ℳ feine Qualitäten über Notiz.
Roggen unveränd., per 1000 Kil. 140—147 ℳ
Gerste unveränd., per 1000 Kil. 147—156 ℳ
Erbsen ohne Zufuhr.
Hafer ohne Zufuhr.
Rübkuchen per 50 Kil. 8 ℳ 50 ₰ bis 9 ℳ 50 ₰.
Spiritus loco 100 Liter pr. 100 pCt.

Börsen-Depesche der Thorner Zeitung.

Berlin, den 15. Februar 1876.

		14./2.76.
Fonds: . . . . . scwach.		
Russ. Banknoten	264	265
Warschau 8 Tage	263—20	263—90
Poln. Pfandbr. 5%	77—40	77—30
Poln. Liquidationsbriefe	68—40	68—60
Westpreuss. do 4%	95—30	95—30
Westpreus. do. 4 1/2%	101—75	101—75
Posener do. neue 4%	95	95—10
Oestr. Banknoten	176—80	176—80
Disconto Command. Anth.	124—90	124—90
Weizen, gelber:		
April-Mai	195—50	196
Juni-Juli.	204	204—50
Roggen:		
loco	150	150
Febr	150	150
April-Mai	150	150
Mai-Juni	149	149
Rüböl:		
Aqril-Mai.	65	65
Setr-Oktb.	65	65—20
Spiritus:		
loco	45	45
April-Mai	47—30	47—20
August-Septr.	51—40	51—30

Preuss. Bank-Diskont . 4%
Lombardzinsfuss . 5%

Meteorologische Beobachtungen.

Station Thorn.

14. Februar.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	335,01	—3,4	ONO2	z.ht.	
10 Uhr A.	335,02	—3,2	W2	bd.	Schnee
15. Februar.					
6 Uhr M.	335,33	—0,9	NO1	bd.	

Wasserstand den 15. Februar 3 Fuß — Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 9. Februar ist am 10. Februar 1876 die in Thorn errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns Oscar Neumann ebendaselbst unter der Firma

„Oscar Neumann“

in das diesseitige Firmen-Register (unter Nr. 496 eingetragen.

Thorn, den 10. Februar 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Zu Folge Verfügung vom 8. ist am 9. Februar d. J.

1) in unser Firmenregister eingetragen, daß der Kaufman Emil Dietrich zu Thorn in das Handelsgeschäft des Kaufmanns Carl Benjamin Dietrich hierselbst als Handelsgesellschafter eingetreten ist,

2) in unser Gesellschaftsregister die seit dem 1. Januar d. J. unter der gemeinschaftlichen Firma C. B. Dietrich und Sohn aus den Kaufleuten
   1) Carl Benjamin Dietrich in Thorn,
   2) Emil Dietrich

   bestehende Handelsgesellschaft, welche in Thorn ihren Sitz hat,

3) in unser Prokurenregister das Erlöschen der von dem Kaufmann Carl Benjamin Dietrich in Thorn dem Kaufmann Emil Dietrich ertheilten Prokura

eingetragen.

Thorn, den 9. Februar 1876

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Barczynski's Salon.

Donnerstag, den 17. Februar 1876.

Maskenball.

Entree: Herren 1 Mk., Damen 25 Pf.
Für Zuschauer 50 Pf.
Garderoben sind bei mir zu haben.

In der weißen Straße Nr. 74 im Keller ist eine Tasse Kaffee zu 4 Pf. zu haben.

Knauer's

Kräuter-Magen-Bitter, aus den besten magenstärkenden Bestandtheilen, ärztlich geprüft und amtlich beglaubigt vom Hofrath und Kreisphysicus Dr. Henning in Zerbst, ist zu beziehen, die Flasche 80 Pf. durch **Heinrich Netz** in Thorn.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

MEYERS KONVERSATIONS LEXIKON

Neue Subskription auf die

Dritte Auflage

mit

360 Bildertafeln und Karten.

Heftausgabe:
240 wöchentliche Lieferungen à 5 Sgr.

Bandausgabe:
30 broch. Halbbände à 1 Thlr. 10 Sgr.
15 Leinwandbände . . à 3 - 5 -
15 Halbfranzbände . à 3 - 10 -

Bibliographisches Institut
in Leipzig (vormals Hildburghausen).

Die erschienenen Bände (gegenwärtig 5. A—Eleganz) liegen stets bei mir zur Einsicht aus. Ausserdem erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, dass ich bei dem Bezug der III. Auflage von **Meyers Konversations-Lexicon** jede ältere Auflage der Lexika von **Brockhaus, Pierer, Meyer** (mit Ausschluss der II. Auflage) oder anderen für **Zweiundvierzig Mark** in Zahlung nehme, wenn mir betreffendes Werk im voraus überlassen und die III. Auflage von Meyer in halben oder ganzen Bänden je nach Erscheinen entnommen wird.

Achtungsvoll
Walter Lambeck.

Im

Central-Annoncen-Bureau

von

Rudolf Mosse, Berlin,

mit **Filialen** in Breslau, Chemnitz, Cöln, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und **Agenturen in allen bedeutenden Städten Europas,**

in Thorn bei der Expedition der „Thorner Zeitung“

werden

für alle Zeitungen,

insbesondere für die „Thorner Zeitung“ das *„Berliner Tageblatt,“* die *„Post,“* die *„Kreuzzeitung,“* den *„Deutschen Reichsanzeiger“* und *„Koenigl. Preuss. Staatsanzeiger,“ „Militair-Wochenblatt,“ „Neue Volkszeitung,“ „Gerichtszeitung,“ „Germania,“* den *„Kladderadatsch,“* die *„Münchener Fliegenden Blaetter“ etc.*

Annoncen zu Original-Tarif-Preisen

täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegen genommen. Bei großen Aufträgen **hohe Rabatte** gewährt. Zeitungs-Cataloge gratis verabfolgt.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. März cr. ab werden die Betriebs-Inspectionen Posen und Stargard i. Pom. in ihrem gegenwärtigen Bestande aufgelöst und treten an deren Stelle:

1. für die Angelegenheiten des Betriebes:

innerhalb unseres Gesammtbezirkes (Posen-Thorn-Bromberg und Posen-Stargard) ein Betriebs-Inspector mit dem Sitze in Posen;

2 für die baulichen Angelegenheiten und die Bauunterhaltung:

a. rücksichlich der Strecke Stargard-Samter (excl.) ein Eisenbahn-Bauinspektor mit dem Sitze in Stargard i. Pom.;

b. rücksichtlich der Strecke Samter (incl.) Posen-Gnesen (excl.) ein Eisenbahn-Baumeister mit dem Sitze in Posen;

c. rücksichtlich der Strecke Gnesen (incl.) Bromberg resp. Thorn ein Eisenbahn-Bauinspector mit dem Sitze in Inowraclaw.

Posen, den 11. Februar 1876.

Kgl. Eisenbahn-Commission.

Wurstpicknick

morgen im Tivoli

Wieser's Kaffeehaus

Heute Mittwoch, den 16. Februar empfehle ich im schön decorirten Saale frische Pfannkuchen und eine gute Tasse Kaffee. **P. Siewerts**

Stellensuchende

aller

Branchen

werden im In- und Auslande **vortheilhaft placirt** und den Herren Principalen **stets kostenfrei** vermittelt.

„Germania“, Breslau.

(Abtheilung für Stellenvermittelung.)

Gräbschner-Straße No. 14.

Passage 1, 3 Tr., ist eine freundliche Wohnung zu vermiethen.

So eben erschien und ist in jeder Buchhandlung zu haben, in Thorn bei **Walter Lambeck:**

Der kleine Advokat

beim Verklagen

säumiger Zahler und böswilliger Schuldner, sowie in Wechsel-Angelegenheiten und Konkurs-Sachen (im Gebiete des Preuß. Landrechts).

Inhalt: 1) Eine populäre Anleitung zum Einziehen von Forderungen auf gerichtlichem Wege, zum selbstständigen Anstellen von Bagatell-Klagen, sowie zur Fortführung des sich daraus entwickelnden Processes.

2) Vom Betreiben der Exekution durch alle Grade. Von der Vermögens-Manifestation. — Von der Beschlagnahme und Ueberweisung von Forderungen — Hypothekarische Eintragungen — Sequestrationen gerichtlichen Zahlungsstundung — Subhastation im Wege der Exekution — Vertheilung der Kaufgelder 2c. 2c.

3) Vom Wechsel und der Anweisung.

4) Konkursordnung mit den neuesten Abänderungen.

Nebst einer Reihe von Formularen zu Geschäftsklagen, zu Klagen aus Darlehns- und Leihgeschäften, zu Vollmachten, Executions-Anträgen, Ueberweisungs- und Eintragungs-Gesuchen 2c. 2c. — Ferner Schemas zu Wechseln, Wechselklagen, Anträgen, Anmeldungen, Klagen im Konkurse.

(Preis 1 Mk 50 ₰. — Verlag von Jul. Bagel in Mülheim a. d. Ruhr.)

Die practische Anlage des obigen Werkchens — neben dem Gesetz die nöthige Erläuterung, bisweilen durch Beispiele erklärt, die Angabe des Geschäftsganges und die erforderlichen Formulare, wo selbstständig die Sache einzuleiten und durchzuführen ist — haben demselben bereits einen Absatz von Tausenden und abermals Tausenden von Exemplaren verschafft.

Ohne Bäder! Ohne Luftveränderung!

Pulvis plantarii orientalis

(von hervorragenden Autoritäten amtlich geprüft und anerkannt)

beseitigt, selbst im höchsten Stadium befindliche

Brust- und Lungen-Krankheiten.

Um Franco Einsendung einer vollständigen Krankheitsgeschichte wird ersucht.

C. F. W. Reige's

Fabrik chemischer Präparate und Polyclinik für Brust- und Lungenkranke.

Berlin SO., Moskauerstraße 28.

NB. Honorar für je 14tägige Leitung der Kur beträgt praenumerando 10 RM. = 5 Fl. Oest. W. = 12 Francs. Pulvis plantarii orientalis wird in den erforderlichen Quantitäten **gratis** beigegeben.

Unbemittelte haben — bei Einreichung eines amtlich bescheinigten Armuthsattestes — **auch die Leitung der Cur 2c. unentgeltlich!** Dankschreiben glücklich Geheilter liegen aus!!! —

Aus der C. F. W. Reige'schen Fabrik für chemische Präparate zu Berlin erhielt ich Behufs wissenschaftlicher Begutachtung zur chemischen Analyse in wohlverschlossenen Cartons 2 Proben Pulver mit der Bezeichnung „pulvis plantarii orientalis“ I. u II., welche ich persönlich in meinem analytisch-chemischen Laboratorium einer genauen, sowohl qualitativen wie quantitativen Analyse, wodurch allein der reelle Werth eines derartigen Präparates zu constatiren ist, unterworfen habe. Dieser Sendung lag eine Beschreibung des Verfahrens bei, welches bei Gebrauch der Pulver anzuwenden ist. Practische Versuche, welche ich nach dieser Angabe anstellte, haben mir hinreichenden Beweis geliefert, daß das angegebene Verfahren auf durchaus wissenschaftlichen, rein chemischen Grundsätzen und Erfahrungen beruht, und daß die einzelnen dabei vorzunehmenden Manipulationen leicht durch jeden Laien richtig auszuführen sind. —

Die chemische Analyse der beiden Pulver berechtigt mich zu der Behauptung, daß bei richtiger Anwendung das auf diese Weise erhaltene Präparat die Functionen der Schleimhäute in hohem Grade zu stärken und anzuregen im Stande ist, und bei Brust- oder Lungenkranken die Beseitigung resp. Linderung dieser Leiden herbeizuführen vermag.

Ich kann daher dieses Mittel als ganz vorzügliches Hausmittel aus vollster Ueberzeugung bestens empfehlen.

Breslau im October 1875.

(L. S.) Der Director pp. **Dr. Theobald Werner,** vereideter Chemiker.

Herrn C. F. W. Reige in Berlin.

Ew. Wohlgeboren benachrichtige ich ergebenst, daß nach gemachtem Gebrauch Ihrer, mir von Ihnen wiederholt übersandten Pulvis plantarii orientalis sich meine tief eingewurzelte Krankheit vollständig gelegt hat. Meine Lungen befinden sich jetzt wieder im besten Zustande und sage ich Ihnen hierdurch meinen tiefgefühltesten Dank.

Schließlich erlaube mir noch hinzuzufügen, daß ich gerne bereit bin, Ihnen — im Interesse der leidenden Mitmenschen — meinen heißen Dank auch öffentlich auszusprechen. Ihre umsichtige Leitung der Kur und die erzielten, staunenswerthen Erfolge verdienen es, in allen Ländern bekannt zu werden 2c.

Schwedt a. O. gz. **Heinrich Wegener.**

Ihr noch durch Nichts erreichtes „Pulvis plantarii orientalis“ verbunden mit Ihrer bisher unbekannten Kurmethode hat mich von einer jahrelangen, schweren Brustkrankheit glücklich geheilt. Was keine Bäder, ärztlichen Recepte noch Hausmittel vermochten, ist durch ihr chemisches Präparat gelungen. Möchten sich doch alle Brustkranke Ihrer Kur vertrauensvoll unterwerfen! Sie würden — wie ich zu ewigem Danke sich verpflichtet fühlen.

Mit dankbarer Ergebenheit Ihr **Ed. Köhler.**

Gotha.

Ohne Bäder! Ohne Luftveränderung!

Ohne Bäder! Ohne Luftveränderung!

Ohne Bäder! Ohne Luftveränderung!

Bestellungen auf Latrinenreinigung nimmt Herr Barbier *Arndt*, Neust. Markt Nr. 144 entgegen. **Fischer.**

Holländische Austern

bei *A. Mazurkiewicz*

Marinirte Heringe

pr. Stück 10 Pf. sind stets zu haben bei **Carl Spiller.**

Vorrath von selbstgefertigten kiefernen u. birkenen **Möbeln,** sowie gestrichenen **Küchen-** und **Speisespinden** billigst bei

A. C. Schultz,
Tischlermeister.

Es werden 2100—2400 Mark auf erste Stelle gesucht; zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Der Empêcheur.

Höchst wichtiger Apparat zur Verhinderung nächtlicher Schwäche (Pollutionen) für solche, welche daran leiden und sich davon befreien wollen, construirt von **E. Kröning** Magdeburg, Fabrik chirurg. Apparate. Daselbst zu beziehen zum Preise von 4 Mk incl. Gebrauchsanw. **(H. 542074)**

Oesterr. 39er Serien-Loose.

Prämienziehung am 1. März cr

Hauptgewinn: 560,000, 120,000, 60,000 40,000, 30,000, 20,000, 16,000, 12,000, 2×10,000, 3×6000, 4×5000, 4×4000, 8×3000, 8×2400, 10×2200, 11×2000 pp. gebe, z. Vereinf. gleich unter Anrech. des sicheren Gewinnes v. 1000 Mark, in folg. Theilen ab:

	1/10	1/20	1/40	1/80	1/160	1/320
für	100	50	25	$12^1/_2$	$6^1/_4$	$3^1/_6$ Thl.

Max Meyer, Bank- u. Wechselgeschäft.
Berlin, Friedrichstraße Nr. 204.

Alte Stubenthüren mit Futter und Schlösser sind billig zu verkaufen bei **S. Blum,** Culmerstr. 308.

Alte Kleidungsstücke und Betten kauft und zahlt den höchsten Preis **M. Krakowski,** Rathhausgewölbe 4, geradeüber der Adlerapotheke.

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu **Rmk. 1** und halben zu **60 Pf.** bei **(H. 6242.)**

Walter Lambeck,
Buchhandlung, Elisabethstr. 4.

Unterzeichnete, bewandert im Schneidern und Maschinennähen sucht Stellung in irgend einem Geschäft oder zur Hülfe der Hausfrau.

Antonie Nube,
bei **Glinewski** in Podgorz.

Ich suche für meine Conditorei unter günstigen Bedingungen einen Lehrling.
A. L. Reid in Bromberg.

Ein Mädchen oder eine Wittwe wird zur Beaufsichtigung zweier Knaben für Warschau gesucht. Nähere Auskunft ertheilt **J. Gall,**

Ein junger Mann

findet Gelegenheit zur Ausbildung im **Polizeifach,** bei entsprechender Verpflichtung mit fr. Stat., beim Distr.-Com. **Volkmann** in Inowraclaw. Anmeldung schriftlich mit Lebenslauf.

Ein geräumiges, möblirtes Zimmer mit Benutzung eines neuen Pianinos ist vom 1. März c. zu vermiethen. Elisabethstraße 267, 4 Treppen.

Eine Wohnung ist vom 1. April in der Schuhmacherstr. 427 zu verm.; zu erfragen im Gasthause zum Schwarzen Adler in Kl. Mocker.

Eine Wohnung ist vom 1. April in Kl. Mocker zu verm.; zu erfragen im Gasthause zum Schwarzen Adler.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern u. Zubehör ist zu verm. bei A. Putschbach, Neu-Culmervorstadt.

Die Famil.-Wohnung, worin bis ult. März Hr. Gymn.-Lehrer Kurtze wohnt, ist von da ab anderweit zu vermiethen. Mocker Nr. 22. **Rohdies.**

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet ist Gerstenstr. 78 zu vermiethen.

---

1 kleine Wohnung Kl. Gerberstr. 74 ist zu vermiethen.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 17. Februar: Benefiz für Fräulein Mirjam Maroni **„Die Hochzeit des Figaro.“** Große Oper in 4 Akten von W. A. Mozart.

Freitag, den 18 Februar. **„Der Barbier von Sevilla.“** Komische Oper in 3 Akten von Rossini.

C. Schäfer.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**